

Wir bereiten den 1. Mai vor als:

Tag des Sieges und der Freude

Historiker demonstrieren unter der Losung: Mit der geschichtlichen Wahrheit gegen den westdeutschen Militarismus.

In allen Bereichen der Karl-Marx-Universität bereiten sich Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellte auf den 1. Mai vor. Die Vorbereitungen erreichten bereits einen Höhepunkt mit den Veranstaltungen zum 15. Jahrestag der Gründung der SED. Der erste Weltraumflug eines Menschen, eines Kommunisten und der Sieg des kubanischen Volkes mit Fidel Castro an der Spitze über die von den USA gestartete Aggression haben noch einmal unterstrichen, daß wir mit Recht den 1. Mai als Tag des Sieges und der Freude feiern können.

Mit großem Eifer bereiten sich die Universitätsangehörigen auf die Demonstration vor. Daneben kündigen die Programme der Mai-Komitees zahlreiche kulturelle und sportliche Veranstaltungen an.

Unter der Losung: **Mit der geschichtlichen Wahrheit gegen den westdeutschen Imperialismus** werden die Historiker demonstrieren. So drücken sie ihren spezifischen Beitrag zur Lösung der Lebensfrage der deutschen Nation aus. Dies wird unterstrichen werden durch Großfotos

Prof. Dr. Hesse:

Erforschung der Erdatmosphäre von großer Bedeutung

Nach wie vor ist der Weltraumflug des sowjetischen Fliegermajors Jurij Gagarin in aller Munde. In einer Stellungnahme von Prof. Dr. Walter Hesse, Direktor des Instituts für Agrarmeteorologie, zu der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Pionierleistung heißt es u. a.:

Als Herausgeber des Handbuchs der Aerologie, in dem u. a. Prof. Dr. Schwidkowski, Moskau, die aerologischen Methoden von meteorologischen Raketen behandelt hat, messe ich der Erforschung der Erdatmosphäre und des Kosmos durch bemannte Raumschiffe eine außerordentliche Bedeutung zu. Je besser die Vorgänge im Weltall und im Bereich anderer Planeten sowie in der Erdatmosphäre erforscht werden, um so leichter werden sich die kosmischen und die atmosphärischen Einflüsse auf Mensch, Tier und Pflanze erforschen lassen.

Mit der gigantischen sowjetischen Pionierleistung hat eine neue Ära in der Erforschung des Weltalls begonnen.

Slawisten in Sausedlitz

Am 12. April 1961 führte das Slawische Institut eine Veranstaltung im Dorfkreis Sausedlitz im Kreis Delitzsch durch. Es stand ein Vortrag aus der Geschichte des Dorfes auf dem Programm. Über 40 Zuhörer hatten sich eingefunden. Dr. Eichler gab eine Einführung in neuere Ergebnisse der ortsgeschichtlichen Forschung, die im Rahmen der Forschungsarbeit der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe bereits im Vorjahr, vor allem im Orte selbst, angestellt wurden. Wichtige Punkte aus der Geschichte des Dorfes wurden behandelt, z. B. die slawische Besiedlung, die Deutung des Ortsnamens Sausedlitz und der Namen der umliegenden Dörfer, die Unterdrückung der Bauern in früherer Zeit und schließlich auch die Flur- und Familiennamen als Zeugen der Ortsgeschichte. Der Vortrag wurde dankbar aufgenommen und fand reges Interesse.

Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Aussereise geführt, vor allem mit Vertretern des Dorfkreis und dem Bürgermeister und zwar über die künftige Hofe, die das Slawische Institut bei der Kulturarbeit in Sausedlitz leisten wird. Vor allem wird das Institut bei der Ausgestaltung von Kulturabenden mitwirken und Lichtbildervorträge organisieren.

Dr. E. E. B.

Frühgeschichtlicher Vortrag

Im Rahmen einer Vortragsreihe des Instituts für Vor- und Frühgeschichte spricht am Freitag, dem 21. April 1961, 19.30 Uhr, Herr Prof. Dr. Böhner vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz über „Die Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter im Rheinland“. Der Vortrag findet im Hörsaal 40 der Allen Universität, Leipzig C 1, Universitätsstraße 3-5, statt. Der Eintritt ist frei.

Gastvortrag von Prof. Rasek

Prof. Dr. Jan Rasek Brunn, spricht im Rahmen einer Vortragsreihe am Institut für Musikwissenschaft und Musikinstrumentenmuseum über „Beethovens Zusammenstoß mit Goethe in Teplitz 1812“. Der Vortrag findet am Freitag, dem 28. April 1961, 20 Uhr, bei freiem Eintritt im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft, Leipzig C 1, Täubchenweg 26, statt.

Universitätszeitung, 25. 4. 1961, S. 2

von Publikationen der Wissenschaftler.

Die Journalisten wählen als Motto die Solidarität mit der demokratischen Presse der jungen Nationalstaaten. Die Studenten werden Fotos von dem von der Fakultät herausgegebenen Werk „Lenin über die Presse“ und der „Zeitschrift für Journalistik“ mitführen.

Die Angehörigen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wollen ihren Demonstrationsszug unter das Motto stellen: **Die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Institute**.

Fernstudien, Komplementäre so-

wie Gäste aus der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft hat die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zu ihrer Feierstunde eingeladen. Die besten Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten und Studenten werden in dieser Feierstunde ausgezeichnet werden. Zur Ausgestaltung der Fakultät führen die Gewerkschaftsgruppen einen Wettbewerb durch. Auch ein Sportfest mit Massentübungen, Fußball- und Volleyballspielen wird vorbereitet.

Diese Beispiele zeigen, der 1. Mai 1961 wird zu einem Höhepunkt auch für alle Angehörigen unserer Universität werden.

Historiker-Konferenz in Halle

Am 7. und 8. April führte die Arbeitsgemeinschaft „Reformation und Bauernkrieg“ in Halle eine wissenschaftliche Konferenz durch, die vom Institut für Deutsche Geschichte an der Karl-Marx-Universität vorbereitet worden war. Auf der Grundlage eines Referats von Prof. Dr. Max Steinmetz und einer den Teilnehmern vorher zugestellten schriftlichen Diskussionsgrundlage wurden die theoretischen Hauptprobleme der deutschen frühbürgerlichen Revolution (1476-1535) behandelt.

Die Diskussion, die sich durch ein hohes theoretisches Niveau auszeichnete, bestätigte die einhellige Auf-

fassung der marxistischen Mediävisten der DDR, daß es sich bei Reformation und Bauernkrieg um eine frühbürgerliche Revolution in Deutschland handelt, zeigte aber gleichzeitig Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben und den Inhalt dieser Revolution und präziserte die Fragestellung für die weitere Forschung. Dadurch war die Konferenz ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung einer internationalen deutsch-sowjetischen Historikertagung, die im Frühjahr nächsten Jahres in Leipzig durchgeführt werden soll.

Erfolgreiches Psychologie-Colloquium

In der Zeit vom 7. bis zum 9. April 1961 fand in Jena das III. DDR-Colloquium für Psychologie statt. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Gesetz und Experiment in der Psychologie“. Neben den Vertretern der Universitäten und Hochschulen der DDR waren Psychologen aus der Sowjetunion, aus der CSSR und aus Ungarn mit Referaten vertreten. Vom Institut für Psychologie unserer Universität referierten Dr. Hiesch („Das Form-Inhalt-Problem in der Psychologie“), Dr. Claus („Statistische Auswertung von Befragungsergebnissen“) und

Dr. Vorweg („Über korrelative Kausalität in der Psychologie“). Die gesamte Tagung hatte ein außerordentlich hohes wissenschaftliches Niveau. Es war das Bemühen aller Teilnehmer spürbar, wichtige Grundprobleme der marxistischen Psychologie in konkreten Lösungsansätzen aufzuweisen und zu diskutieren.

Die ausländischen Teilnehmer des Colloquiums besuchten anschließend das Institut für Psychologie in der DDR. In Leipzig waren als Gäste Prof. Kowalow aus Leningrad, Dr. Nebilizin und Dr. Sintchenko aus Moskau und Dr. Barta aus Budapest.



Eine wertvolle Prüfungsarbeit fertigte der Gärtnerlehrling Ursula Richter (unser Bild) vom Botanischen Garten an. Sie sammelte 250 Samenarten, brachte sie in 250 Glasröhrchen unter, beschriftete sie, und in zehn Kästen mit je 25 Sorten entstand eine ansehnliche Sammlung. Für diese 250 Sorten legte sie ferner Karteikarten mit Fotografien und entsprechender Beschreibung jeder Pflanze an und schuf dadurch gleichzeitig ein interessantes Lehrmaterial, das der Schule für Landwirtschaft und Gartenbau Markkleeberg zur Verfügung gestellt wird. Für diese vorbildliche und gewissenhafte Arbeit wurde Ursula Richter mit einer Prämie belohnt.

Probleme der klinischen Ausbildung

Fruchtbare Aussprache der Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät mit Absolventen

Die Gewerkschaftsleitung der Medizinischen Fakultät hatte am 19. April 1961 Absolventen zu einer Diskussion über Fragen der praktischen Ausbildung der Studenten eingeladen. Grundlage der Aussprache, an der auch Prof. Dr. Aresin, Direktor der Universitäts-Frauenklinik, teilnahm, war ein Auszug aus einem Resümee des Dekans, Prof. Dr. Merrem, sowie einige Hinweise, die von einem Kollektiv erarbeitet waren und von Dr. Wehner vorgetragen wurden.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Frage, wie die Studenten noch besser auf ihre spätere praktische Tätigkeit als Arzt vorbereitet werden können. Sehr wertvoll waren dazu Anregungen von Kollegen, die mehrere Jahre in der Praxis gearbeitet hatten. Die Diskussion bewies, daß es durchaus keinen Bruch mit den Traditionen der medizinischen Ausbildung in Deutschland bedeutet, wenn noch mehr Wert auf die praktische Wissensvermittlung gelegt wird. Die Verbesserung der klinischen

Ausbildung sollte vorbereitet werden durch bessere Nutzung des Vorpraktikums. Die vorimmatrikulierten Studenten sollten nach bestimmten Richtlinien an das Medizinstudium herangeführt werden. Eine andere Frage ist die unmittelbare Heranführung der Studenten an die Klinikbetriebe während der Famulatur.

In der Aussprache kamen auch Hinweise, wie die Stationspraktika besser organisiert werden können, damit sie den Studenten mehr geben. In der Chirurgischen Klinik z. B. sind die Stationsärzte für die Stationspraktika jeweils einer Seminargruppe verantwortlich. Gleichzeitig wurde dabei erreicht, manche „Springstunden“ sinnvoll zu nutzen.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Gestaltung der Vorlesungen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Propädeutik grundsätzlich zuerst den gesunden Menschen behandeln und tatsächlich eine allgemeine Einführung sein sollte. Die klinischen Vorlesungen könnten durch eine größere

Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. Heinisch 65 Jahre

Am 23. 4. 1961 vollendete Herr Prof. Dr. agr., Dr. techn. habil., Dr. agr. h. c. Ottokar Heinisch, Direktor des Instituts für Pflanzenzüchtung, sein 65. Lebensjahr.

Als Sohn eines Arztes in Bergstadt (Mähren) geboren, studierte er von 1914 bis 1921 Landwirtschaft und Chemie an der Hochschule für Bodenkultur und der Technischen Hochschule in Wien. 1921 promovierte er zum Dr. agr.

Nach einer kurzen Tätigkeit bei Prof. Dr. E. v. Tschernak, dessen Schüler er ist, übernahm er die Leitung der Saatgutstation Kwasitz (CSR), wo er sich vorwiegend mit der Umzüchtung der Hanngerste befaßte. Unter seiner Leitung entstanden bis 1925 in Österreich sechs neue Saatgutstationen. 1931 promovierte er in Prag zum Dr. techn. und habilitierte sich noch im gleichen Jahre an der TH in Brno zum Privatdozenten für landwirtschaftlichen Pflanzenbau. Er leitete in dieser Zeit sieben Saatgutstationen. 1941 wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt und 1947 auf den Lehrstuhl für Ackerbau, Pflanzen-

aufgenommen werden konnte. Professor Heinisch ist es auch zu danken, daß die Biometrie heute den ihr gebührenden Platz im landwirtschaftlichen Hochschulstudium einnimmt. Er selbst ist Begründer und Mitherausgeber der ersten in deutscher Sprache erscheinenden Biometrischen Zeitschrift.

Aus der Feder von Professor Heinisch stammen über 200 wissenschaftliche Veröffentlichungen, darunter ein Sammenatlas der wichtigsten Futterpflanzen und ihrer Unkräuter, der 1955 als eines der zehn besten Bücher des Jahres ausgezeichnet wurde, und das als Lehrbuch an Hoch- und Fachschulen anerkannte „Landwirtschaftliche Saatgut“.

Das Hobbyarbeitsgebiet von Professor Heinisch ist die Rübenzüchtung, bei deren Wiederaufbau in der DDR er sich große Verdienste erworben hat. Welche Wertschätzung er als Fachmann auf diesem Gebiet auch im Ausland genießt, geht wohl am besten daraus hervor, daß er seit 1934 Mitglied des Institut International de Recherches Betteravières in Brüssel ist. Professor Heinisch ist außerdem Vorsitzender der Deutschen Region der Biometrischen Gesellschaft und ist in mehreren anderen wissenschaftlichen Gremien tätig.

Das Ergebnis seiner rüchterschen Arbeit sind mehrere Züchter- und Zuckerrübensorten, wovon hier nur die in Kleinwanleben gezüchtete Multmedia, eine polyploide Zuckerrübensorte, genannt werden soll.

Die wissenschaftlichen Leistungen Prof. Heinisch wurden durch die Verleihung der Franz-Schindler-Medaille 1932, die Wahl als Mitglied der Tschecho-Slowakischen Akademie der Wissenschaften 1934, und der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin 1951 gewürdigt. An seinem 65. Geburtstag verlieh ihm die Landwirtschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität die Ehren doktorwürde.

Den Studenten vermittelt Professor Heinisch sein reiches Wissen in Vorlesungen und Übungen. Von seinen Schülern und Mitarbeitern haben allein in Leipzig bisher vierzehn bei ihm promoviert, vier konnten sich habilitieren.

Trotz seiner zahlreichen beruflichen Verpflichtungen hat er stets Zeit für die Sorgen und Wünsche seiner Mitarbeiter. Dafür möchten wir ihm danken und wünschen, daß ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffens und bester Gesundheit zum Wohle unserer Landwirtschaft beschieden sein mögen.

Die Mitarbeiter des Instituts für Pflanzenzüchtung

In einem von dem Ersten Sekretär, Hans-Joachim Böhm, unterzeichneten Schreiben gratulierte die Universitäts-Parteileitung dem Jubilär und wünschte ihm weitere Erfolge.



bau und Pflanzenzüchtung der Universität Greifswald berufen. 1959 nahm er einen Ruf der Universität Leipzig auf den Lehrstuhl für Pflanzenzüchtung an. Nach Gründung der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät im Jahre 1951 wurde er deren erster Dekan. 1952 wurde er außerdem zum Direktor des Instituts für Pflanzenzüchtung Kleinwanleben der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin ernannt, dem zahlreiche Zuchtstationen angeschlossen sind.

Als Dekan hatte Prof. Heinisch großen Anteil an dem Aufbau der Fakultät. So ist es u. a. sein Verdienst, daß an der Leipziger Fakultät erstmals in der Deutschen Demokratischen Republik das Fernstudium der Landwirtschaftswissenschaften

Pionierlager brauchen noch Helfer

Wie in jedem Jahr werden auch im Sommer 1961 unsere Kinder in unseren Pionierlagern Freude, Erholung und Entspannung finden. Gemeinsam, wie wir arbeiten, bereiten wir diese Lager vor und geben ihnen sozialistischen Inhalt.

Noch fehlen uns einige Helfer für die Betreuung und Erziehung der Kinder. Es ist eine schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe, auf Wanderungen, bei Sport und Spiel unsere jungen Menschen mit dem Optimismus und der Zuversicht des Sieges unserer gerechten sozialistischen Sache zu erfüllen.

Kollegen, die bei der Betreuung der Kinder mitwirken möchten, möchten sich bitte umgehend, spätestens aber bis 15. Mai, in der Juristenfakultät bei Kollegin Falk bzw. in der Mensa-Kasse bei Kollegen Kunze melden.

Wir bitten alle Professoren, Institutsdirektoren und Verantwortlichen der Karl-Marx-Universität für die Monate Juli und August Mitarbeiter der Institute jeweils für drei Wochen freizustellen. Desgleichen bitten wir alle Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisationen um geeignete Helfer zu nennen. Auch der FDJ kann uns sicher helfen.

UGL
Kommission für die sozialistische Erziehung der Kinder

Maipfan des Bildungszentrums Medizin

Röntgenologie: 10. 5. und 24. 5. 1961, 14 Uhr, Demonstrationsaal der Radiologischen Klinik;
Ultraschall-Therapie: 3. 5., 17. 5. und 31. 5. 1961, 14 Uhr, Demonstrationsaal der Radiologischen Klinik;
Bakteriologie/Serologie: 10. 5. 1961, 16.30 Uhr, Hörsaal der Mikrobiologie; Thema: „Listerien“ (Oberarzt Dr. Fornfeldt);
Krankengymnastik: 19. 5. 1961, 19 Uhr, Hörsaal der Orthopädischen Klinik; Thema: „Herschtrugie“ (Oberarzt Dr. med. habil. Herbel);
Lateinische Terminologie: 1. Abteilung (Dr. Jungmann) 12. 5. und 26. 5., 2. Abteilung (Dr. Canika) 5. 5. und 19. 5. 1961, jeweils 17.30 Uhr, Medizinische Fachschule, Zimmer 12;
Qualifizierungslehrgang für Pflegepersonal: 1. Abteilung 3. 5., 2. Abteilung 5. 5. 1961, jeweils 20 Uhr, großer Hörsaal der Anatomie. Thema: „Neueste Erkenntnisse in der Glaukombehandlung“ (Diak. Farbthek Professor Dr. Sachsenweiger);
Qualifizierungslehrgang für Stationshilfen: 3. 5. 1961, 14.30 Uhr, Mikroskopiersaal der Medizinischen Klinik;
Aktionsprogramm der KPD: 9. 5. 1961, 16 Uhr, Medizinisch-Politisches Institut, Zimmer 5.